

Kameraden im Klassenzimmer

Die Bundeswehr wirbt in Schulen um Sympathie und Nachwuchs

(1) Es sollte ein Informationstag über „marktgängige Berufe bei der Bundeswehr“ werden, für den 50 Schüler des Berufsbildungszentrums Plön in Schleswig-Holstein kürzlich in die Heeresflugabwehrschule¹⁾ Todendorf gefahren waren. So hatte es zumindest im Konzept der Bundeswehr gestanden, das Schulleiter Axel Böhm erhalten hatte. Dass neben kriegsfernen Berufen wie Mechaniker auch ein Schießsimulator eine Rolle spielen würde, ahnte vorher keiner. Und erst recht nicht, dass die Schüler dort mit Waffen Zielübungen machen dürften, unter ihnen - entgegen den Vorschriften der Bundeswehr - sogar Minderjährige. „Dafür hätte ich nie Unterrichtszeit bereitgestellt, wir wären nicht hingefahren“, sagt Böhm heute. Monate zuvor hatte ein Soldat, wie regionale Medien berichten, in einer anderen Kaserne vor begeisterten Achtklässlern aus Ostholstein geprahlt: Das computeranimierte Schieß-Kino sei „tausend Mal besser als die Spielkonsole zu Hause“.

(2) Dies sind - nach jetzigem Stand - Einzelfälle, doch sie befeuern eine Grundsatzfrage: Wie darf die Bundeswehr in Schulen auftreten und für sich selbst werben? Jüngst haben die Kultusminister von fünf Bundesländern mit der Bundeswehr Rahmenabkommen geschlossen, mit denen die Armee offizieller Bildungspartner wird: für Vorträge von Jugendoffizieren, Lehrer-Schulungen oder Exkursionen. Rheinland-Pfalz, Saarland, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern sind dabei, in Hessen wird intern an einer solchen Vereinbarung gearbeitet, in Bayern „das hochwertige Angebot“ geprüft.

(3) „Wir stellen seit Jahren fest, dass das Thema Verteidigung in den Schulen unterentwickelt ist“, sagt ein Bundeswehrensprecher, dabei gehe es doch um politische Bildung. Man wolle die Lehrer „entlasten“ und auch „durchaus selbstkritisch“ sein. Berufsmöglichkeiten würden nur dann erörtert, wenn von der Schule gewünscht. Anders sehen das Friedensaktivisten, so zum Beispiel die Informationsstelle Militarisierung in Tübingen, die beklagt: Die Bundeswehr brauche „Nachwuchs für immer umfangreichere Auslandseinsätze“, die Kinder würden „auf Kurs gebracht“. Auch Annoncen in Schülerzeitungen hätten zugenommen.

(4) In Schleswig-Holstein, wo die Schüler in den Simulator durften, gibt es kein Abkommen. Man wolle diese „institutionelle Zusammenarbeit“ nicht, heißt es im Kultusministerium. Die Handhabung bleibe jeder Schule selbst überlassen, die Armee sei ja „kein verfassungsfeindliches Organ“. Die Bundeswehr räumte schnell ein, der Vorfall sei „ein klarer Verstoß gegen die Vorschriften. Das ist nicht das Bild, das wir vermitteln wollen.“

(5) Auch grundsätzliche Zweifel an Soldaten in Schulen mehren sich: Die Jugend der Bildungsgewerkschaft GEW hat einen Aufruf „Schulen ohne Bundeswehr“ gestartet, auf der Liste finden sich Prominente wie Günter Wallraff. Gegenwind kommt auch aus dem Land Berlin, wo seit 2007 Vorträge an 98 Schulen stattgefunden haben. Politiker der Linkspartei rügen deren Einseitigkeit, man könne oft kaum zwischen Anwerbeversuchen und generellen Informationen unterscheiden. Die Landesschülervertretung hat an diesem Freitag zum Protest an einem Zehlendorfer Gymnasium aufgerufen. An einer

Schule in Steglitz fand im November ein Vortrag gar unter Polizeischutz statt, nach Drohungen im Internet. Online finden sich aber auch Stimmen, die das Thema gelassen sehen. Eine lautet: „Was erwartet man bitte von der Bundeswehr: Häkeln und Stricken?“

Süddeutsche Zeitung

noot 1 Heeresflugabwehrschule: Hier lernen soldaten van de grondtroepen hoe zij zich moeten verdedigen tegen luchtaanvallen.

Tekst 10 Kameraden im Klassenzimmer

- 1p 44 Was kritisiert Schulleiter Axel Böhm im 1. Absatz?
Er kritisiert, dass die Bundeswehr
- A in der Schule politische Propaganda betreibt.
 - B Schüler absichtlich falsch über das Militär informiert.
 - C Schüler mit Schießübungen lockt.
 - D unter Schülern Reklame für ihre Berufsausbildungen macht.
- „Wie darf ... selbst werben?“ (Zeile 14-15)
- 1p 45 Wer entscheidet das dem 2. Absatz nach?
- A Die Bundesländer
 - B Die Bundesregierung
 - C Die Bundeswehr
 - D Die Schulen
- 1p 46 Wie begründet die Bundeswehr dem 3. Absatz nach ihre Aktivitäten an Schulen?
- A Sie will bei Kindern möglichst früh das Interesse für die Armee wecken.
 - B Sie will den Schulen bei Themen wie Disziplin und Ordnung helfen.
 - C Sie will eine an den Schulen existierende Bildungslücke ausfüllen.
- „Die Handhabung ... verfassungsfeindliches Organ“ (Zeile 31-32)
- 1p 47 Was bringt dieser Satz über die Zusammenarbeit von Bundeswehr und Schulen zum Ausdruck?
- A Eigentlich müsste man sie verbieten.
 - B Grundsätzlich ist nichts dagegen einzuwenden.
 - C Sie ist mit vielen praktischen Problemen verbunden.
- 1p 48 Waarom vindt de “Linkspartei” (regel 39) de voorlichting door het leger te eenzijdig?
- „Online finden ... und Stricken?“ (Zeile 43-44)
- 1p 49 Diese Sätze sind in Bezug auf den vorhergehenden Teil des 5. Absatzes eine
- A Begründung.
 - B Bestätigung.
 - C Relativierung.
 - D Schlussfolgerung.
 - E Steigerung.

Bronvermelding

Een opsomming van de in dit examen gebruikte bronnen, zoals teksten en afbeeldingen, is te vinden in het bij dit examen behorende correctievoorschrift, dat na afloop van het examen wordt gepubliceerd.